

dtv

Reihe Hanser



Timo Parvela

Ella und die
Ritter der Nacht

Aus dem Finnischen von
Anu und Nina Stohner

Mit Bildern von Sabine Wilharm



dtv

Es fängt alles damit an, dass Pekka, der liebenswerte Klassendödel, erzählt, sein Trainer habe ihn aus der Mannschaft geworfen. Weil Pekka ein großer Eishockeyfan ist, denken seine Freunde natürlich, er rede von einer Eishockeymannschaft in Wirklichkeit dreht sich alles um Pekkas Wasserballteam.

Selbstverständlich lassen die Freunde Pekka nicht im Stich, und Timo, das Klassengenie, hat auch schon eine Idee: Sie gründen einfach ein eigenes Eishockeyteam – die »Ritter der Nacht« –, fordern Pekkas alte Mannschaft heraus und fegen sie dann gnadenlos vom Eis. Es treten also an: eine Eishockey- und eine Wasserballmannschaft. Das geht nicht? Bei Ella und ihren Freunden schon – und es wird ein Riesenvergnügen!

Timo Parvela, 1964 geboren, war lange und gern Lehrer, bevor er Schriftsteller wurde. Er schreibt für Erwachsene und Kinder und wurde dafür vielfach ausgezeichnet. Seine Ella-Bücher sind auch in Deutschland Kult.

Sabine Wilharm, 1954 geboren, studierte an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg und arbeitet seit 1976 als freie Illustratorin. Sie zeichnete u. a. den deutschen Harry Potter.

Mit Pekka stimmt was nicht

Ich heiße Ella. Ich gehe immer noch in die zweite Klasse, obwohl jetzt schon Januar ist und sogar ein neues Jahr. Aber das macht nichts, weil ich immer noch in derselben netten Klasse bin und denselben netten Lehrer habe. Alles ist ganz normal, nur Pekka nicht, aber der ist unser Klassendödel und war eigentlich noch nie normal.

In letzter Zeit war er sogar richtig seltsam. Mir ist es zum ersten Mal aufgefallen, als wir über das neue Baby des Lehrers sprachen.

»Der Lehrer sieht ein bisschen müde aus«, sagte Hanna.

»Das wird an dem neuen Baby liegen«, vermutete ich.

»Wieso an dem Baby?«, wunderte sich Mika.

»Babys können zum Beispiel Koliken haben«, sagte Tiina.

»Schlimme Blähungen«, erklärte Timo, unser Klassen genieie.

»Das neue Baby pupst und stinkt so schlimm, dass der Lehrer keine Nacht mehr schlafen kann«, brachte unser Klassenrambo die Sache auf den Punkt.

Dann wurde es still, weil wir warteten, dass Pekka irgendwas Komisches über seinen Vater erzählte, weil er das normalerweise immer tut, wenn wir über was reden. Aber diesmal blieb er stumm. Und da wusste ich, dass was nicht stimmte.

Kurz darauf gingen wir zum Mittagessen in den Speisesaal. Es gab die Spezialität unserer Schulköchin: Hühnerfrikasseerosinengummikartoffelauflauf. Das ist unser Lieblingsessen. Ich aß einen Riesenteller voll, und Tiina, Hanna, Timo, Mika und der Rambo auch. Pekka aß zwei Riesenteller voll, was ganz normal war, aber dann holte er sich keinen dritten.

»Ich hab keinen Hunger«, sagte er und holte sich doch noch einen. Aber er aß ohne Appetit.

Jetzt merkten auch die anderen, dass was nicht stimmte.

Am Nachmittag passierte dann gleich noch was Seltsames. Wir hatten Sport und spielten ein Spiel mit Hockeyschlägern und einem Ball, das angeblich wie Eishockey ging. Richtig verstanden hat es niemand, aber wir spielten trotzdem alle begeistert mit, und als es 2:0 oder vielleicht auch 7:6 stand, fiel uns plötzlich auf, dass Pekka immer nur herumschlappte und sich alle paar Schritte auf seinen Schläger stützte. Das hatte es überhaupt noch nie gegeben!

Pekka ist eine Sportskanone, und am liebsten

schwingt er den Hockeyschläger. Eishockey ist sein Ein und Alles, und der Lehrer meint sogar, Pekka sei mit Schlittschuhen an den Füßen geboren. Das hat er jedenfalls mal gesagt, und wir hätten's vielleicht auch geglaubt, wenn er uns auf unsere Frage, wie so was gehen soll, keine so ausweichende Antwort gegeben hätte. Aber das war jetzt alles nicht wichtig. Wichtig war nur, dass Pekka eindeutig in Schwierigkeiten steckte. Darauf machten wir gleich nach der Schule das, was wir immer machen, wenn es Schwierigkeiten gibt: Wir hielten eine Krisensitzung ab.

Wir versammelten uns im Garten des Lehrers in dem alten Bus, mit dem wir mal ein wichtiges Rennen gegen ein Mini-Formel-1-Auto gewonnen haben.* Der Bus ist unser Geheimversteck, obwohl er nicht wirklich geheim ist und eigentlich auch kein Versteck. Diesmal war er auch noch voller Schnee, der durch ein kaputtes Fenster hereingeweht war.

»Hiermit erkläre ich die Krisensitzung für eröffnet«, sagte Timo.

Wir fanden, das hörte sich so schön vornehm an, dass wir ihn baten, die Sitzung gleich noch mal zu eröffnen. Timo war einverstanden, und als er die Sitzung viermal eröffnet hatte, fingen wir an.

* Wie das war, kann man in dem Buch »Ella und das große Rennen« nachlesen.

»Mit Pekka stimmt was nicht«, sagte ich.

»Aber was?«, fragte Tiina.

»Sag noch mal, dass mit Pekka was nicht stimmt, und mit deiner Nase stimmt auch was nicht!«, knurrte der Rambo, der immer zu Pekka hält.

»Vielleicht hat er auch Koliken«, sagte Hanna.

»Oder sein Vater«, sagte Timo nachdenklich.

Wir waren entsetzt. Timo konnte natürlich recht haben. Vielleicht war Pekka so appetitlos und müde, weil sein Vater die ganze Nacht pupste und stank.

»Wenn es so ist, müssen wir Pekkas Vater kurieren, damit Pekka endlich wieder schlafen kann«, schlug ich vor.

»Aber wie kuriert man Koliken?«, fragte Mika.

»Mein Vater und meine Mutter haben meinen kleinen Bruder nächtelang durch die Gegend getragen«, erzählte Tiina. »Sie haben ihn gewiegt und ihm auf den Rücken geklopft und ihm den Bauch gerieben und dazu Schlaflieder gesungen. Manchmal hat mein Vater ihn auch ins Auto gepackt und ist so lange mit ihm herumgefahren, bis er sich beruhigt hat.«

Wir überlegten eine Weile und kamen zu dem Schluss, dass Pekkas Vater vielleicht doch keine Koliken hatte. Jedenfalls hofften wir das, weil ja noch keiner von uns einen Führerschein hat. Mika fiel zwar Batman ein, der Pekkas Vater angeblich mit dem Batmobil

hätte herumfahren können, aber Mika fällt zu allem Batman ein, und meistens hören wir gar nicht mehr hin.

»Vielleicht ist Pekka ja verliebt?«, sagte Tiina plötzlich.

»Das würde den fehlenden Appetit erklären«, sagte Hanna.

»Was redet ihr denn für einen Quatsch!«, fuhr ich dazwischen.

»Wieso?«, wunderte sich Tiina.

»Weil ... weil ich es wüsste, wenn Pekka verliebt wäre«, sagte ich.

»Und woher, wenn man fragen darf?«, erkundigte sich Timo interessiert.

»Ich wüsste es einfach«, sagte ich und schwieg erst mal, weil ich spürte, wie meine Wangen wärmer wurden.

Plötzlich starrten mich alle an.

»Weil Pekka keiner von den Jungs ist, die sich ...«, sagte ich.

»Ja?«, sagte Tina.

»Keiner von denen, die sich einfach so in irgendwen verlieben. Dazu ist er viel zu ... zu ... klug«, sagte ich wütend.

Es regte mich richtig auf, dass man ihnen so was Sonnenklares überhaupt erklären musste.

»Stimmt ja! Wie konnten wir das bloß vergessen?«, sagte Hanna. »Wo doch jeder weiß, wie wahnsinnig ... klug Pekka ist. Davon abgesehen, glaube ich übrigens auch, dass es um irgendwas anderes geht.«

Danach ging die Sitzung weiter, und wir stellten noch viele andere Vermutungen über Pekkas seltsames Benehmen an: Tiina vermutete, dass er vielleicht zahnte. Hanna überlegte, ob er vielleicht im Trotzalter war. Ich hatte den Verdacht, dass Pekka an großem Weltenschmerz litt, und Mika fand, dass wir lieber nach Hause gehen sollten, weil seine Mutter sich bestimmt schon Sorgen machte. Mika ist ein altes Muttersöhnchen, aber wenigstens heulte er nicht. Er ist nämlich auch eine alte Heulsuse. Der Rambo schlug dann vor, dass wir vorsichtshalber allen, die Pekka kannten, eins auf die Nase verpassen sollten, und wenn das nichts half, gleich noch einen Schlag in die Magengrube. Manchmal überlegen wir wirklich, was er später mal wird. Hoffentlich nicht Politiker.

